

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 23 (1902)
Heft: 1

Artikel: Brief des Kronprinzen Ludwig von Bayern an Pestalozzi
Autor: Bayern, Ludwig von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief des Kronprinzen Ludwig von Bayern an Pestalozzi.

Wir bringen diesen, vom nachmaligen [König Ludwig I. von Bayern 1809 an Pestalozzi gerichteten *eigenhändigen Brief*, der als Geschenk des verstorbenen Oberst K. Pestalozzi im Besitz des Pestalozzistübchens ist, zunächst im Anschluss an die Besprechung der Pestalozzi-Maske; ausgeschlossen ist nicht, dass der „Beweis der Achtung“, den Ludwig eingangs erwähnt, mit der Vorgeschichte der Maske im Zusammenhang steht. Der Brief ist aber auch dadurch von Interesse, dass er zeigt, wie Schmid schon anfangs 1809 sein Auge auf Bayern, zu dem seine Heimat Vorarlberg damals gehörte, richtete; er ist dann bekanntlich 1810 nach Bregenz berufen worden.

München den 18. Februar 1809.

Mich freuet, Herr Professor, dass der Beweis der Achtung die ich für sie habe, ihnen angenehm ist, jeder der Wahrheit nicht vorsätzlich widerstrebende muss sie kennend diese Gesinnung haben. Ich bin der Überzeugung dass die Sorge auf Schulen eine der wichtigsten grössten Pflichten des Regenten ausmacht. Schmid empfahl ich dem Könige, ihn auch bei dem Minister des Innern, Herrn v. Montgelas, sehr anrühmend, am zuträglichsten wäre es für denselben, wenn er sein Ansuchen schriftlich beiden überschickte, und sie ihm das Zeugniß ihrer Zufriedenheit, seiner Fähigkeit und Charakter beilegen.

Ihr sehr ergebener

Ludwig Kronprinz.

Johann Elias Mieg.

Johann Elias Mieg, nachmals fürstlich Isenburgischer Hofrat, war laut einem von ihm selbst gefertigten und mit der Maske in den Besitz der Gottfried-Keller-Stiftung gelangten Stammbaum Enkel, Sohn und Vetter der drei Heidelberger Mieg: Ludwig Christian, geb. 1668, gest. 1740, Professor und Dr. theol., auch Prediger an der Heiliggeistkirche; Georg Ludwig, geb. 1705, gest. 1761, Kirchenrat und Prediger; Johann Friedrich, churpfälzischer Kirchenrat und Prediger — und als Sohn des Philipp Reinhold Emanuel Mieg (geb. 1735, gest. 1778, Prediger zu Weinheim) 1770 geboren.¹⁾ Nach Morf hatte auch er Theologie studirt und war dann Brigadeprediger in Karlsruhe geworden. Der durch seine und seiner Gattin Beziehungen zu Goethe bekannte Bankier Willemer in Frankfurt wählte ihn zum Hofmeister seines Sohnes Bami (1800), und hier trat Mieg in freundschaftliche Beziehungen zu dem nachmaligen Geographen Karl Ritter, der zu jener Zeit Erzieher im Hause Hollweg war. Im Juni 1807 ging Mieg im Einverständnis mit Bramis Vater, der nach Schnyders v. Wartensee Bezeichnung einer der eifrigsten Pestalozzi-Enthusiasten in Europa war, mit seinem Zögling, dem nunmehr zwölfjährigen Bami, nach Yverdon. Er wohnte mit demselben in einem Privathause, liess ihn aber am Unterricht und an dem ganzen Leben im Schloss teilnehmen. Er selber stellte sich

¹⁾ Diese Angaben des Stammbaums berichtigen Morfs Darstellung zur Biographie Pestalozzis IV, 42, Mieg sei als Sohn des „Kirchenrates“ Mieg zu Heidelberg 1768 geboren. Die nun zunächst nachfolgenden biographischen Notizen sind fast unverändert dem Werke Morfs a. a. O. S. 46—47 entnommen.